



*Mein neues  
Zuhause!*

**NÄGELIN-STIFTUNG**  
WOHNEN UND PFLEGE

# KONZEPT AKTIVIERUNG - ALLTAGSGESTALTUNG

Auch die scheinbar niedrigste Beschäftigung kann  
durch den Geist, der sie belebt, geedelt werden.

Nägelin – Stiftung  
Alters- u. Pflegeheim  
Bahnhofstrasse 40  
4133 Pratteln

## Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	2
Ziele .....	2
Leitgedanken / Haltung .....	3
Angebote zur Beschäftigung .....	6
Beziehungsaufnahme .....	8
Organisation & Zusammenarbeit .....	9
Massnahmen zur Qualitätssicherung .....	10
Interdisziplinärer Informationsaustausch.....	10
Wirksamkeit der Leistungserbringung.....	10
Literaturliste.....	10

## Einleitung

Viele Tätigkeiten, die für den gesunden Menschen selbstverständlich sind, werden für den im Heim lebenden Bewohnern, sowie desorientierte oder psychisch eingeschränkte Menschen zunehmend schwieriger. Trotzdem sind aber psychosoziale Bedürfnisse vorhanden. Diese äussern sich als Lebensaktivität vor allem durch die Suche nach einer Aufgabe, einer sinngebenden Tätigkeit oder zeitfüllenden Beschäftigung. Das Suchen nach Halt als Sicherheitsbedürfnis kann unter anderem durch die Einbindung in eine Tages- und Wochenstruktur erfüllt werden.

In diesem Sinne kommt der Aktivierung / Alltagsgestaltung eine hohe Bedeutung zu, weil sie unseren Bewohner/innen wertvolle Impulse zu geben vermag – einerseits durch die gewählte Tätigkeit, andererseits durch das Zusammensein mit anderen Menschen als „sozialem Ereignis“.

## Grundsätze:

- Aktivierung ist nicht an einen Raum, an eine bestimmte Zeit oder eine geplante Tätigkeit gebunden, sondern sie muss zu unserer professionellen Arbeitshaltung werden.
- Aktivierung ist nicht nur Aufgabe der Fachfrauen Aktivierung, sondern auch eine Aufgabe der Pflege
- Aktivierung findet nicht ausschliesslich auf der materiellen Ebene statt – z.B. ein Produkt herstellen – sondern Begegnung und Kontakt, haben einen genauso wichtigen Stellenwert
- Aktivierung sucht (auch ungewohnte) Wege, um den Bewohnerinnen etwas zu ermöglichen, das ihren Interessen und Neigungen entspricht

## Ziele

Übergeordnete Ziele – Begleiten, Fördern, Erhalten

- Erhaltung der körperlichen, geistigen, kommunikativen und sozialen Fähigkeiten
- Förderung ihrer vorhandenen Ressourcen
- Einbezug der Biographie
- Begleitung in schwierigen Phasen (Einleben im Heim, Krisensituationen)
- Die Bewohner/innen erhalten Erfolgserlebnisse durch die gewählte Aktivität

## Bewohnerorientierte Ziele

- Ressourcen erhalten, resp. fördern, wo möglich
- Durch gezielte und spontane Gespräche/Aktivitäten Ablenkung den Auswirkungen der Erkrankungen und / oder seelischen Nöten ermöglichen
- Freude, resp. Vorfreude erleben durch die angebotene Beschäftigungsform
- Angebote einer sinnstiftende Tages- und Wochenstruktur
- Anknüpfen an früher gekonnte, aber vernachlässigte Fähigkeiten
- Förderung von Gemeinschaftserlebnissen und Gruppenaktivitäten
- Steigerung des Selbstwertgefühls („Ich kann etwas“; „Ich werde gebraucht“)
- Wecken von Eigeninitiative – die Bewohner/innen wählen
- Teilnahme an Aktivitäten sind grundsätzlich freiwillig

### **Personalorientierte Ziele**

- Aktivierung / Alltagsgestaltung in den Pflegealltag integrieren
- Herausfinden, was Bewohner/innen anspricht oder was sie wünschen
- Gemeinsame „aktivierende“ Zielsetzungen im Team erarbeiten und in der individuellen Pflegeplanung dokumentieren
- Aktivierung / Alltagsgestaltung als Traktandum in der Teamsitzung

### **Institutionelle Ziele**

- Durch unsere auch nach Aussen orientierten Aktivitäten (wiederkehrende Anlässe / Feste, Besuche des Wochenmarktes, Anteil am Dorfleben, Bazar o. ä.) mit den Bewohnern versuchen wir ganz bewusst, Kontakt mit der Bevölkerung zu knüpfen, resp. zu erhalten

### **Leitgedanken / Haltung**

Wenn wir von Aktivierung im Heim sprechen, so stehen für uns die Lebensqualität des Menschen und seine Würde im Mittelpunkt. Aktivierung findet nicht unbedingt in einem dafür vorgesehenen Raum statt, sondern sie kann irgendwo und irgendwann, z.B. auch bei einer Kurzbegegnung stattfinden. Wir möchten eine vielfältige und eine anregende Lebenswelt entstehen lassen.

Wir überdenken unsere Angebote laufend und passen uns den Gegebenheiten an (zunehmend verwirrte und körperlich schwächere Bewohner mit weniger Ressourcen). Wir wagen Neues und werten die Ergebnisse aus. Dabei gestehen wir uns auch Irrtümer zu, aus denen wir wiederum Rückschlüsse ziehen.

Unsere Angebote  
sollen dem Leben  
Leben geben.

### **Das Kompetenzmodell: Erhalten, fördern, begleiten...**

Das Kompetenzmodell besagt, dass der Mensch, selbst wenn er verwirrt ist, das ganze Leben lang entwicklungsfähig bleibt und auf Anforderungen der Umwelt reagieren kann. Je sorgfältiger Fähigkeiten gesehen, gebraucht und erhalten werden, umso länger werden sie auch bestehen bleiben. Deshalb stehen Kompetenzen – und nicht Defizite - im Vordergrund unserer Wahrnehmung. Oder mit einem arabischen Sprichwort ausgedrückt:

„Man soll sich nicht ärgern, dass der Rosenstrauch Dornen trägt, sondern sich freuen, dass der Dornenstrauch Rosen trägt.“

### **Motivationsarbeit**

Motivationsarbeit bedeutet für uns, die Bewohner/innen für die Idee zu gewinnen, dass es für sie und ihr Selbstbewusstsein wichtig ist, sich selbst unter Behinderung und Einschränkung durch körperliche Gebrechen, emotionale Schwankungen oder geistige Defizite, auch heute noch aktiv in einer zumutbaren und angemessenen Weise zu betätigen. Äusserungen wie: „Ich habe mein Leben lang gearbeitet“ oder „Ich bin jetzt zu alt, um noch etwas Neues zu beginnen“, nehmen wir grundsätzlich ernst. Wir sehen dahinter jedoch auch die psychischen Komponenten wie Angst, Unsicherheit, Unkenntnis, Vorurteile, die durch diese Aussagen in Form von Widerstand zum Ausdruck kommen. Es kann hilfreich und motivierend sein, wenn wir ihnen die vorgeschlagene Tätigkeit zuerst vormachen und damit Neugier erzeugen.

Wir respektieren es, wenn eine Bewohnerin nicht in die Aktivierung kommen will. Trotzdem bauen wir kontinuierlich eine Beziehung zu ihr auf, im Wissen, dass manche dann später doch Lust und Interesse für unsere Angebote aufbringen und froh sind, dass „wir am Ball geblieben sind“. Die Bewohner/innen können jederzeit frei entscheiden ob und wie lange sie an einer bestimmten Aktivität teilnehmen wollen. Ausserdem haben sie die Möglichkeit unsere Angebote mitzubestimmen indem sie ihre Wünsche und Bedürfnisse einbringen.

Prinzipiell bedeutet Motivationsarbeit für uns: Wir stellen keine speziellen Anforderungen, sondern laden ein, dabei zu sein. Die Bewohnerinnen gehen keine Verpflichtungen ein. Man kann also kommen und gehen. Dieses niederschwellige Angebot hat dazu geführt, dass sich regelmässig viele Bewohner/innen in der Aktivierung treffen und auf ihre Weise einen positiven Gruppendruck auslösen: Man will dabei sein, die anderen kommen ja auch!

### **Einbezug der Biografie**

Die Lebensgeschichte eines Menschen ist nicht im Alter abgeschlossen, nicht mit dem Umzug ins Heim beendet. Jeder Tag gestaltet und verändert seine Lebensgeschichte. Die Bezogenheit auf eine Zukunft, auch wenn dies unter dem Eindruck von Pflegebedürftigkeit und Krankheit vielleicht nur noch eine kurze Zeitspanne umfasst, ist bedeutsam für die Biographie. Biographiearbeit bedeutet also nicht nur, mit der Biographie, sondern auch an der Biographie zu arbeiten.

### **Beschäftigung und Aktivierung Demenzkranker**

Bei demenziellen Erkrankungen zeigt der Betroffene ein Verhalten, das oft nicht seine wahre Persönlichkeit widerspiegelt. Der Bewohner ist jedoch immer mehr als das, was sich durch seine jetzige Erkrankung für uns offenbart. Seine Lebensgeschichte, seine Lebenserfahrungen und seine Persönlichkeit wollen wir entdecken und in der Beschäftigung integrieren.

Der Demenzkranke durchläuft verschiedene Stadien, in denen sich jeweils der gesamte Zustand verändert. Unsere Ziele richten sich deshalb immer nach dem Schweregrad der Demenz. Beispiel: Eine schwer demenzkranke Bewohnerin zerreisst Zeitungen und Illustrierte. Statt sich darüber zu ärgern, könnten diese Papierschnitzel gesammelt und in der Aktivierung verwendet werden (Masken herstellen o.ä.).

Wir sind uns dessen bewusst, dass sich Demenzkranke auf einem schmalen Grat zwischen Reizüberflutung und Reizabschirmung bewegen. Das bedeutet z.B., dass wir darauf achten, dass Demenzkranke nicht beeinträchtigendem Lärm (oder Geräuschen) ausgesetzt sind. Gleichzeitig unterscheiden wir zwischen Fehlwahrnehmungen und daraus resultierenden Fehlhandlungen.

Um den Bedürfnissen Demenzkranker entgegenzukommen, versuchen wir ihnen durch einfachste Tätigkeiten, das Gefühl von Gelingen zu vermitteln. Im Übrigen führen wir bewusst „gemischte“ Gruppen (von Demenzbetroffenen und anderen Bewohnerinnen).

Wir streben an, dass sich der demenzkranke Mensch bei uns – so wie er ist – angenommen fühlt. Er wird nicht korrigiert, sondern ermuntert und unterstützt, um seine Defizite nicht als kränkenden Verlust erleben zu müssen (z.B. Fingerfood als Erleichterung zum selbständigen essen).

### **Haltung gegenüber depressiven Bewohnerinnen**

Da der depressive Mensch generell die Neigung hat, (zu) hohe Anforderungen an sich zu stellen und diesen nicht mehr gerecht werden kann, ist es verständlich, dass manche - aufgrund einer Versagensangst - Mühe haben, eine angebotene Beschäftigung zu bejahen. Zudem leiden depressive Menschen oft unter Gefühlen der Wertlosigkeit.

Diese und andere Umstände versuchen wir nicht nur als Hindernisse zu sehen oder als Ablehnung zu bewerten, sondern aus dem Krankheitsprozess heraus zu verstehen.

Für depressive Menschen eignen sich vor allem Materialien und Techniken, die die Gefühle ansprechen wie zum Beispiel malen oder modellieren. Auch vermeiden wir ein zu grosses Angebot an Techniken und Materialien, da sich depressive Menschen mit Entscheidungen zu fällen, schwer tun können.

Um Bewohnerinnen zu motivieren, an der Aktivierung teilzunehmen, führen wir gezielte Gespräche und ermuntern sie zur Beteiligung, ohne jedoch Druck zu machen. Das Gespräch/der Kontakt an sich ist bereits schon eine Form der Aktivierung. Das bedeutet für uns, anfänglich Anforderungen so niedrig wie möglich zu halten und mit eher kleineren, zeitlich kürzeren Arbeiten einzusteigen, bei denen das Ende, der Erfolg, schneller absehbar ist.

### **Angebote für stark Sehbehinderte**

Diese Personengruppe stellt ganz besonders hohe Anforderungen an uns. Nach genauer Absprache und präziser Instruktion ist oft noch mehr an Aktivierung möglich, als man ursprünglich glaubte. Der Tastsinn wird für Sehbehinderte umso wichtiger. Diesen Umstand nutzen wir dementsprechend. So lassen wir diese Personen oft fühlen (ertasten), was bereits entstanden ist. Wir bieten für diese Gruppe Tätigkeiten an, die ihnen von früher her noch vertraut sind. Oft stellen wir unter der Anwesenden auch eine hohe Hilfsbereitschaft fest. Bei starken Seheinschränkungen verwenden wir in der Handarbeit oder im Spiel bewusst kontrastierende Farben, die sich also voneinander abheben und damit doch noch gesehen werden können.

### **Männerangebote**

Die Männer sind in allen Alters- und Pflegeheimen zahlenmässig untervertreten (Verhältnis von 1:4 bis 1:10) und demgemäss noch weniger in der Aktivierung anzutreffen.

Unsere Herausforderung ist es, den Mann aus seiner Identifikation heraus zu spüren und ihm dementsprechende Angebote zu unterbreiten. Wie unsere Erfahrungen zeigen, definieren sich Männer stark über ihren ausgeübten Beruf und das Nützlichkeitsprinzip. Sie wollen auch Stärke zeigen, Ehre und Autorität hochhalten.

In der Vergangenheit konnten sporadisch immer wieder Männergruppen geführt werden, um deren geschlechtsspezifischen Bedürfnissen entgegenzukommen. Das Angebot einer Männergruppe wird bei Bedarf in unsere Aktivierungspalette aufgenommen.

### **10 - Minuten-Aktivierung**

Eine kurzdauernde, spontane, jedoch im Voraus geplante und vorbereitete Form von Aktivierungsangeboten, die zum Teil mit einfachsten Mitteln geschieht. Der Planungs- oder Vorbereitungsaufwand hat lange vor der eigentlichen Aktivierungsstunde stattgefunden. Verwendbare Materialien oder Gegenstände sind griffbereit. (z.B. eine Schachtel mit Knöpfen oder Wäscheklammern). Diese Aktivierungsform ist bei passender Gelegenheit spontan ausführbar, weil die Mittel greifbar vorbereitet und durch die biographisch gewählte Utensilien die Bewohner/innen schnell anspricht. Die 10-Minuten-Aktivierung wird vor Allem im Bereich der an Demenz erkrankten Menschen eingesetzt.

Die 10 – Minuten Aktivierung birgt auch den Vorteil, dass sie vom Pflegepersonal eingesetzt werden kann, es bedarf keiner „Extrastunde“.

## **Angebote zur Beschäftigung**

### **Handarbeiten**

In den Handarbeiten knüpfen wir an die Fähigkeiten der vor allem weiblichen Betagten an. Wir vermeiden Techniken, mit denen sie an eine Situation des Scheiterns geführt würden.

### **Turnen**

Durch regelmässiges Turnen wird der durch Alterungsvorgänge bedingte Abbau der körperlichen Leistungsfähigkeit verzögert. Bewohnerinnen in Rollstühlen sind genauso willkommen.

### **Dekorationen**

Die Heimbewohnerinnen sollen durch die Dekorationen an die jahreszeitlichen Ereignisse oder Entwicklungen erinnert werden. So können wir Vorfreude darauf wecken oder eine entsprechend anregende Atmosphäre als innere Vorbereitung schaffen. Kurz: Die miteinander hergestellten Dekorationen rufen (schöne) Erinnerungen an bisher gelebtes Leben hervor und wecken Gefühle.

### **Singen**

Das Singen hat eine besonders wichtige Bedeutung in der Betreuung und Begleitung unserer Bewohnerinnen. Für Demenzkranke ist das Singen oft eine Art „zweite Sprache“. Es kann als verbindendes Element, z.B. bei Geburtstagen, eingesetzt werden und ist in dieser Funktion für alle Bewohnerinnen geeignet. Gemeinsames Singen (und Musizieren) schafft Ablenkung, aktiviert die Erlebnisfähigkeit und schafft Kontakte. Zudem wird an frühere Fähigkeiten angeknüpft.

### **Gesellschaftsspiele**

Diese sollen in erster Linie Freude bereiten, weshalb wir da und dort „Fünfe auch mal gerade sein lassen“. Wichtig ist uns, dass diese Spiele den Teilnehmenden aus ihrer früheren „Spielzeit“ bekannt und vertraut sind. Bei Brettspielen achten wir darauf, dass diese nicht zu lange dauern, da sonst die Konzentration oder Aufnahmefähigkeit überbeansprucht werden könnten. Die Regeln sollten so einfach wie möglich sein, damit sich ein Grossteil der Bewohnerinnen daran beteiligen kann, um ein erfüllendes Gemeinschaftsgefühl erleben zu können, das an alte Zeiten im Kreise der Familie erinnert.

### **Lesen und Vorlesen**

Das Vorlesen von Kurzgeschichten und Gedichten ist für unsere Bewohnerinnen geistig anregend und unterhaltsam. Das heisst nicht nur, dass sie durch den Inhalt des Vorgelesenen kognitiv aktiviert werden, bsp. im Sinne eines Lernprozesses, sondern dadurch wird etwas noch Bedeutsameres ausgelöst – Erinnerungen, Erfahrungen und Gefühle, über die miteinander diskutiert werden kann (siehe auch Literaturliste).

### **Kochen / Backen**

Vor allem bei Frauen durch die Biographie bekannt und deshalb gut geeignet, die Sinne auf verschiedene Wege zu aktivieren (Geruch, Geschmack ....).

## **Gedächtnistraining**

Das Gedächtnistraining ist eine Form der Aktivierung, Wiederbelebung und Erhaltung geistiger und damit auch psychischer und physischer Fähigkeiten. Das Gedächtnistraining fördert den sozialen Kontakt, weil es in Gruppen Gleichgesinnter durchgeführt wird.

**Pablo Casals übte noch mit 91 Jahren auf seinem Cello, jeden Tag! Auf die Frage eines Schülers, warum er denn noch jeden Tag übe, meinte er: „Weil ich Fortschritte mache!“**

Das Gedächtnistraining ist so angelegt, dass die Teilnehmenden Erfolg haben und eine Leistungssteigerung erleben. Damit dies gewährleistet wird, verwenden wir im Gedächtnistraining einfache Kreuzworträtsel, Geographiespiel, Geschichtliches, Rechnen (einfach), usw. Die Vorbereitung jeder Lektion ist sehr wichtig, um neben dem eigentlichen Training auch Freude und Spass zu vermitteln.

## **Kreatives Gestalten**

Werken, Reparieren, Sägearbeiten, Modellieren, Filzen, Malen, Blumen- und Pflanzenpflege etc., auch gut geeignet für eine Männergruppe.

## **Musik / Singen**

Ein Angebot, das bei den Bewohner/innen sehr beliebt ist. Fast jeder verbindet Lieder aus der Kindheit oder Schlager aus der Jugend als biographisches Element, das das Herz direkt bewegt, die Lunge beflügelt und die Beschwerden des Alltags vergessen lässt.

## **Jassen**

Eine Jassgruppe besteht. Mit dem Formular Ressourcenerfassung (siehe Anhang) streben wir an, dass jede Bewohnerin, die noch jassen kann (und will), in eine Jassgruppe integriert wird. Es ist auch denkbar, dass wir zur Ergänzung einer Jassgruppe auch Angehörige einladen oder mit dem Nachbarheim Madle zusammenspannen.

## **Einzelbetreuung**

Viele von den in Gruppen angebotenen Aktivitäten sind auf Einzelpersonen übertragbar und somit geeignet direkt auf der Station als so genannte Einzelbetreuung angeboten zu werden.

## **Ausflüge, Festanlässe, Veranstaltungen**

Das Planen und Durchführen solcher Anlässe geschieht interdisziplinär. Kleinere Ausflüge organisiert die Aktivierung selbständig (Frühlingsfahrt, Besuch im Zirkus oder Zoo)

## **Spezielle wiederkehrende Anlässe**

Monatskaffee findet einmal monatlich statt; morgens mit Bewohner/innen, die schon stärkere Einschränkungen aufweisen, nachmittags mit den eher selbständigeren Personen.

### **Geburtstags Z`morge:**

Einmal monatlich im Angebot für alle Geburtstage, die in den betreffenden Monat fallen. Personal ist ebenfalls willkommen, weil es den Anlass für die Bewohnerinnen aufwertet. Die Bewohnerinnen freuen sich, wenn man an ihrer Freude teilnimmt.

### **Wohlfühl- / Verwöhntage**

Findet viermal jährlich statt. Der Genuss ist das Ziel dieser Anlässe. Dazu können Fuss- und Rückenmassagen gehören, das bewusste Trinken von Frucht- und Gemüsesäften begleitet von Meditationsmusik, wohlriechende Duftkulissen etc.

## **Beziehungsaufnahme**

### **Kontaktaufnahme**

#### 3. Erstkontakt

Die Aktivierungsgruppe begrüsst jeden neuen eintretenden Bewohner persönlich in den ersten 2 Wochen und stellt das vielfältige Aktivierungsangebot der Nägelin-Stiftung vor. Dabei erkundigen sie sich nach früheren Interessen, mit was sie sich die Person aktuell beschäftigt, sowie mit der Fragestellung mit was sie sich heute gerne beschäftigen würde (Ressourcenerfassung).

### **Beziehungsgestaltung**

Wenn wir mit den Bewohnerinnen während einer Aktivität im Gespräch sind, lassen wir sie ganz bewusst auch an unserem eigenen Leben teilhaben, das heisst, wir erzählen durchaus auch Dinge aus unserem Privatleben (z.B. Ferienerlebnisse dokumentiert mit Photos). Dies ergibt einen „grossfamiliären Geist“, den die Pensionärinnen sehr schätzen, da sie dadurch das Gefühl erhalten, ernst genommen zu werden und „nicht bloss Bewohnerinnen zu sein“, an denen man eine Dienstleistung verrichtet. Sie erkundigen sich denn auch immer wieder nach diesem oder jenem, womit sie ihrerseits wieder ihr Interesse am Personal bekunden.

### **Differenzierte Abklärung**

Um mit unseren Angeboten auch wirklich den Nagel auf den Kopf zu treffen, verwenden wir Checklisten und weitere Formulare zur individuellen Abklärung und zielgerichteten Aktivierung. Für die Erhebung der Ressourcen wird das gleich genannte Formular verwendet.

### **Allgemeine Vorgehensweise**

Bevor wir mit einer Beschäftigung beginnen, ist es uns wichtig, dass wir uns über das Ziel (oder den Nutzen) im Klaren sind. Danach richtet sich aus, wie die Tätigkeit entsprechend nahegebracht werden kann und welche Schritte besonders beachtet werden müssen. Im Weiteren gehört zur Planung einer Tätigkeit, diese in Teilschritte zu zerlegen und in logischer Folge anzuordnen. Das muss manchmal bis ins Detail gehen, weil viele Arbeiten aus mehreren Einzelschritten bestehen, die für den Gesunden zwar selbstverständlich sind, einen Menschen mit körperlicher oder kognitiver Einschränkung jedoch überfordern würden. Deshalb wird jeder Schritt überdacht in Bezug auf Material und Ausrüstung, im Hinblick auf die Art der Anleitung, die der Bewohnerin verständlich sein soll. Ebenso achten wir auf visuelle, akustische und taktile Reize, die gewohnte oder erlernte Verhaltensmuster in Gang setzen können.

## **Organisation & Zusammenarbeit**

### **Führungsgrundsätze**

Es wird Wert darauf gelegt, dass möglichst viel Handlungs- und Entscheidungsspielraum für die Mitarbeiter vorhanden ist, um die Motivation und damit auch die Arbeitszufriedenheit zu erhöhen, resp. zu erhalten.

Den arbeitsbezogenen Bedürfnissen wird Rechnung getragen, indem zur Reflexion herausfordernder Bewohnersituationen, sowie Fallbesprechungen entsprechend nach Bedarf angeboten werden.

### **Zusammenarbeit mit der Pflege**

Die beiden Mitarbeiterinnen der Aktivierung nehmen am dem monatlich stattfindenden Teamrapport der Pflege teil. Die Leitung Pflege ist mindestens wöchentlich im Austausch mit dem Aktivierungsteam. Hier werden dann Informationen zu den Bewohner/innen ausgetauscht, Mitteilungen zu Befindlichkeiten der Teilnehmer aus dem Pflegebereich oder zu Abläufen von Angeboten ausgetauscht.

### **Zusammenarbeit mit dem Hausdienst**

Der Hausdienst versteht, dass das Wohnumfeld durch aktivierende Tätigkeiten – kreativ oder geistig anregend – nicht immer dem typischen Ordnungsprinzip entspricht. In den Zimmern unserer Gäste soll die Lebenswelt sicht- und spürbar sein, da dies ein Ausdruck ihrer Individualität darstellt.

### **Zusammenarbeit mit der Küche**

Die Zusammenarbeit verläuft sehr direkt und unbürokratisch. Materialbestellungen für das Kochen werden direkt in der Küche bestellt.

### **Teamarbeit in der Aktivierung**

Da die Mitarbeitenden der Aktivierung auf wenige Personen beschränkt ist, werden anfallende Herausforderungen und / oder nötige Anpassungen sofort geklärt. Das Team besteht aus zwei Damen mit Fachausbildung, freiwilligen Personen und Zivis mit unterschiedlicher Einsatzdauer. Absprachen zur Aufgabenteilung finden an einem Wochentag statt, wenn beide Aktivierungspersonen im Haus sind.

### **Unterstellung der Aktivierung**

Die Abteilung Aktivierung ist direkt der Leiterin Pflege / Betreuung unterstellt.

## **Massnahmen zur Qualitätssicherung**

Qualitätssicherung sorgt dafür, dass zuvor beschriebene Qualitätsanforderungen erfüllt werden.

### **Dokumentation**

Auch die die Aktivierung nutzt die Pflegedokumentation für regelmässige Eintragungen (Bewohnerkartex) Auf diese Weise wird die Kommunikation zwischen Pflege und Aktivierung gefördert, was das Verfolgen gemeinsamer Ziele im Interesse der Bewohnerinnen erleichtert. Gleichzeitig wird durch die Beschreibung der anderen Erlebensweise der Bewohner/innen in den Aktivierungsstunden, die ganzheitliche Wahrnehmung des Pflegepersonals gefördert. Die Mitarbeiter der Aktivierung dokumentieren mit dem Formular „Beobachtungen“. regelmässig ihre Beobachtungen der Teilnehmer in der Bewohnerdokumentation. Ausserdem erstellt die Aktivierung Ziele für die Bewohner/innen, die mit dem Formular „Ziele Aktivierung“ schriftlich festgehalten und prozesshaft die jeweilige Bewohnersituation begleitet und auswertet.

### **Evaluation von Angeboten**

Bestimmte Aktivierungsangebote werden auf ihre Wirksamkeit hin überprüft, indem Entwicklungsschritte der Bewohner systematisch schriftlich festgehalten werden. Ausserdem pflegen wir einen intensiven Kontakt mit den Bewohner/innen und hören aus dem Gespräch heraus, was ihnen das Angebot gebracht hat oder was sie sich noch weiter vorstellen könnten.

### **Kontakt zu anderen Institutionen**

Wir pflegen professionelle Kontakte zu anderen Institutionen, um einen fachlich anregenden Austausch zu garantieren, der den Bewohnern in ihrer Lebensqualität schliesslich zugute kommt. Dazu dient unter anderem der Fachgruppentreff Aktivierung des Kantons Baselland.

### **Fort- und Weiterbildung**

Diese richtet sich nach den Gegebenheiten der Bewohner/innen sowie nach den Neigungen der Mitarbeiterinnen. Der Antrag für eine Fort- oder Weiterbildung muss von der Mitarbeiterin gestellt werden. Im Übrigen bewährt es sich, Fachartikel zu lesen und deren Inhalt auf die Bedürfnisse des Hauses zuzuschneiden.

### **Interdisziplinärer Informationsaustausch**

Um interne Abläufe zu koordinieren und die Zusammenarbeit mit internen Bereichen zu fördern, findet viermal jährlich eine Sitzung zum Austausch statt. Dieses Gefäss bietet Raum für den allgemeinen Informationsaustausch, zur Planung und Reflexion von und nach Veranstaltungen. Die Teilnehmenden sind die Bereichsleiter Gastronomie, Hauswirtschaft, Technischer Dienst Administration und der Pflege / Betreuung. Von der jeweiligen Sitzung wird ein Protokoll erstellt.

### **Wirksamkeit der Leistungserbringung**

Dieses Konzept ist nicht statisch, es lebt durch regelmässige Überprüfung und Anpassung. Deshalb wird das Konzept Aktivierung 1x jährlich auf seine Gültigkeit und seinen aktuellen Erfordernissen hin überprüft. Dazu wollen wir uns in der Nägelin-Stiftung verpflichten.

## Literaturliste

Dunkhorst Heike	<b>Gestaltung und Beschäftigung</b> , Vincentz Verlag
Hegedusch E. & L.	<b>Tiergestützte Therapie bei Demenz</b> , Schlütersche Verlagsgesellschaft
NOVA/SBGRL	Monatszeitschrift mit regelmässigen Artikeln zur Aktivierung, <b>Leistungsdruck in der Aktivierung?</b> (Ausgabe 12/2007)  <b>Gegen die Überaktivierung</b> , (Ausgabe 11/2007)  <b>Spielen! Teil der Lebensgestaltung im Heim</b> (Ausgabe 7+8/2007)
Schmidt-Hackenberg Ute	<b>Wahrnehmen und motivieren</b> , Die 10-Minuten-Aktivierung für die Begleitung Hochbetagter, Vincentz Verlag
Schmidt-Hackenberg Ute	<b>Anschauen und Erzählen</b> , Gedankenspaziergänge mit demenziell Erkrankten, Vincentz Verlag
Schmidt-Hackenberg Ute	<b>Mit Pinsel und Farbe</b> , Das geführte Malen mit alten und dementen Menschen, Vincentz Verlag
Sulser Renate	<b>Malen mit demenzkranken Menschen</b> , Hans Huber Verlag
Tschan Elvira	<b>Aktivierung im Heim</b> , Edition Agere

Konzept Alltagsgestaltung wurde im 2017 aus personellen Gründen nicht überarbeitet. Mitgeltende Unterlagen wurden allerdings als Jahresziel überarbeitet und zum Teil neu erstellt.